Planungsprozess Schützenmatte

Gestaltungsvorschläge

Vorbemerkungen

Geomantie geht davon aus, dass die Erde ein vielschichtiger, lebendiger Organismus ist. Die Weltsicht der Vorfahren beinhaltete die Idee, dass alles in der Natur belebt und von Geist durchdrungen ist. Sie kommunizierten mit Steinen, Bäumen, Pflanzen, Tieren und Orten. Diese Philosophie ist auch heute eine der massgeblichen Grundlagen der Geomantie. Die Geomanten betrachten sowohl die sichtbaren wie auch die unsichtbaren, energetischen oder geistigen Ebenen eines Ortes und ihre Wirkung auf das Leben. Die Herangehensweisen und Arten, wie die gemachten Erfahrungen ausgedrückt und systematisiert werden, sind sehr individuell, da mit den eigenen subjektiven Wahrnehmungsfähigkeiten gearbeitet wird, die man gleichzeitig erst ausbildet. Auf Intuition basierendes künstlerisches Wirken ist ein wichtiger Zugang.

Die **Hannes Pauli Gesellschaft (HPG)** hat 1994 das Stadt-Land-Art-Projekt **„Landschaft – Kunst – Geomantie“ (L-K-G)** lanciert, zu welchem sie den Bildhauer, LandArt-Künstler und Geomanten **Marko Pogačnik** einlud, um an der Stärkung des Seelandes mitzuarbeiten. Es fanden jährliche Seminare statt, an denen mit den Teilnehmenden die energetisch-seelischen Gegebenheiten verschiedenster Orte in und ums Seeland erforscht wurden und energetisch auf sie eingewirkt wurde. 28 Kalksteinstelen mit eingemeisselten Kosmogrammen, die Marko Pogačnik in Einstimmung mit jedem Standort entworfen hat, sind im Grossraum Seeland aufgestellt worden. Eine davon befindet sich am Langmauerweg etwas unterhalb der Polizeikaserne. Eine Dokumentation zum Projekt ist 2012 erschienen (Kurt Rohner, Hrsg.: 28 Orte und ein Weg – 28 lieux – 28 luoghi. Stelen im Seeland. Verlag Die Brotsuppe). (Siehe: www.markopogacnik.com und www.hpg-bern.ch)

Im Zusammenhang mit diesem Projekt entstanden 1999 die **Geomantiegruppen Seeland/Solothurn – Bern – Thun**. Die Gruppe Thun hat sich inzwischen aufgelöst. Die Gruppe Seeland/Solothurn, welche jetzt Im-Puls Landschaft heisst, und die Gruppe Bern sind aktiv und unterstützen, vertiefen und erweitern die Arbeit von Marko Pogačnik während des Jahres. Sie sind für alle Interessierten offen. Bei den monatlichen Treffen in der Stadt oder in deren Umgebung erspüren die Teilnehmenden die energetische Situation eines Ortes und stärken ihn bei Bedarf. Einige Mitglieder haben inzwischen eine Geomantieausbildung absolviert und bringen ihre Kenntnisse ein. Es ist das erste Mal, dass wir, die Geomantiegruppe Bern, die Gelegenheit haben, unsere Sichtweise in ein konkretes Projekt einzubringen. (Siehe: www.geomantiegruppen.ch)

Geomantische Analyse und Ziele
(Schützenmatte inkl. Reitschule)

Wir möchten vorausschicken, dass wir nicht nur von Kraftorten oder –linien sprechen. So wie man einen Menschen nicht nur anhand seiner physischen Kraft erfassen kann, sondern viele verschiedene Qualitäten körperlicher, seelischer und geistiger Art ihn ausmachen, so gibt es auch in der Landschaft verschiedene Aspekte und Ebenen zu unterscheiden. Um dies zu erfassen, benützen wir manchmal Entsprechungen aus dem menschlichen System.
Marko Pogačnik hat in den letzten 20 Jahren mehrere Seminare in Bern durchgeführt. 1994 und 2014 wurde je ein Tag der Schützenmatte gewidmet. Die Geomantiegruppe Bern stützt sich auf die Erkenntnisse, die während dieser Seminare gewonnen wurden, und auf eigene Erkundungen.
Im Folgenden beschreiben wir kurz die geomantischen Gegebenheiten und vorhandenen Schwierigkeiten, gefolgt von den Schlüssen, die wir für die Gestaltung der Schützenmatte daraus ziehen. Die geomantischen Details sind in einem Dokumente ausführlich beschrieben, das wir Interessierten auf Wunsch gerne mailen oder schicken.

Bern ist in nationale und globale geomantische Systeme eingebunden und spielt darin eine bedeutende Rolle. Der Zustand von Bern wirkt sich deshalb auch auf diese Systeme aus. Zu erwähnen ist insbesondere ein System mit Zentrum auf der St. Petersinsel, das als „Weltenachse“ bezeichnet wird. Dessen Funktion ist der ständige Austausch von kosmischen und irdischen Kräften und damit die Einbindung der Erde im Kosmos.

Im Umkreis von ca. 30 km wird die „Weltenachse“ von ringförmigen Kraftlinien in der Landschaft gehalten und genährt. Diese führen auch durch das Gemeindegebiet von Bern.

Die Altstadt von Bern liegt auf einem Sporn, der eng von der Aare umflossen wird. Durch die enge Schlaufe wird das wässerige Element stark konzentriert. Es steht in einem grossen Gegensatz zur Härte des Sporns. Dies wirkt von der Nydegg her auf das Gebiet der Altstadt. Es entsteht eine Qualität von schützender, bergender männlicher Kraft. Neben der Nydeggkirche befindet sich in der Tiefe eine Quelle von Urkraft (= die Kraft der Erde, die das Leben auf ihrer Oberfläche ermöglicht), die einerseits mit dem wässerigen Element verbunden die Altstadt hoch fliesst, sich andererseits von der Qualität von Bern prägen lässt und sich gegen Westen ausgiesst – man kann es sich wie ein Füllhorn vorstellen, mit der Spitze am unteren Ende der Altstadt und der Öffnung auf der Höhe des Bahnhofs zwischen Kleiner Schanze und Schützenmatte.
Kleine Schanze und Schützenmatte entsprechen sich auch städtebaulich gesehen: Die Stadt ist symmetrisch gebaut, und zwar entlang der Ost-West-Achse, d.h. der Hauptgassen Gerechtigkeits-, Kram-, Markt- und Spitalgasse, und gliedert sich in eine Nord- und eine Südhälfte. Diese zwei Hälften weisen auch geomantisch gegensätzliche Qualitäten auf. Bildlich kann man bei der Nordhälfte von einer Nachtseite und bei der Südhälfte von einer Tagseite sprechen. Auf der Tagseite finden sich vermehrt repräsentative Bauten, die der Politik und dem Regieren, verallgemeinernd gesagt, dem Weltlichen dienen. Ihre Energie ist hell, leuchtend, nach aussen gerichtet. Auf der Nachtseite finden sich Kirchen, Schulen und Kunstbetriebe, wo das Intuitive vorherrscht und Kreativität eine wichtige Rolle spielt. Ihre Energie ist dunkel, ausbrütend, transformierend, nach innen gerichtet. Die Qualitäten beider Seiten werden von je einem geistigen Wesen, die wir Stadtengel nennen, gehütet. Sie haben ihren Fokus (= ein bestimmter Ort, an dem man sie besonders gut wahrnehmen kann) auf der Kleinen Schanze für die helle Seite und auf dem Kleeplatz für die dunkle Seite.

Auf der Schützenmatte befinden sich ein vitalenergetisches Zentrum (= kosmische und irdische Energie treffen hier aufeinander, deren Information sternförmig in die Umgebung ausgestrahlt wird / entspricht dem Solar Plexus-Chakra beim Menschen) und eine Kraft-Leylinie (= Kraftlinie, welche Lebenskraft transportiert und in die Umgebung verteilt). Die Leylinie führt vom Waisenhausplatz her durch die Hodlerstrasse, über die Schützenmatte und durch die Reitschule. Die Mitte des vitalenergetischen Zentrums liegt unter einem der Betonpfeiler der Eisenbahnbrücke.

Damit kommen wir zu den Schwierigkeiten: Vor 20 Jahren, als wir zum ersten Mal auf der Schützenmatte gearbeitet haben, war das vitalenergetische Zentrum völlig blockiert. Es hatte sich sogar so verdreht, dass es wie ein Vakuum wirkte und Kraft aus der Umgebung absog. Wir haben oft hier gearbeitet und ihm unsere Aufmerksamkeit geschenkt. Inzwischen hat es sich einigermassen erholt und strahlt in der Tiefe. Die positive kreative männliche Kraft wurde u.a. durch die frühere Machtpolitik des Staates Bern in ihrer Entfaltung beeinträchtigt. Die Reitschule ist genau der Freiraum, der benötigt wird, und unter besseren umgebungsmässigen Umständen könnte sich das kreative Potential dort noch viel mehr entfalten. Das in der Reitschule stattfindende kreative Experiment entspricht der Kraft eines vitalenergetischen Zentrums sehr. Es unterstützt es allen Widrigkeiten zum Trotz. Deshalb existiert die Reitschule wohl immer noch, so erstaunlich es ist!

Die energetische Qualität des Platzes kann nicht zum Ausdruck kommen, solange die Schützenmatte von allen Seiten durch den rundum brausenden Verkehr eingekesselt und abgeschnitten ist. So zubetoniert, kann er auch nicht atmen. Die Umgebung, insbesondere der Parkplatz ist unwirtlich, ist eben ein Abstellplatz, ein Ort, den man möglichst schnell wieder verlässt. Verweilen kann man hier nicht. Die kreativen Kräfte können sich nicht fruchtbar nutzen lassen und entladen sich stattdessen auf destruktive Weise. Zur Nachtseite passt es, dass sie sich für Nachtaktivitäten eignet.

Aus dem bisher Gesagten lassen sich folgende **Leitlinien für das Gestaltungskonzept** ableiten:

- der Freiraum für Kultur und Begegnung entspricht diesem Ort und ist unbedingt zu erhalten
- er soll durch eine ansprechendere Gestaltung der Umgebung und Verkehrsberuhigung noch aufgewertet werden
- bei der Verkehrslenkung macht es Sinn, den Fluss der bestehenden energetischen Kraftlinien zu berücksichtigen
- bei der Gestaltung können Fokusse für die Natur geschaffen werden, welche die energetisch wichtigen Punkte einbeziehen (z.B. Brunnen auf dem Kleeplatz)
- die topographischen Gegebenheiten sollen wahrnehmbar sein bzw. bleiben und die städtebauliche Symmetrie der Altstadt aufrechterhalten oder vervollständigt werden

Im Gespräch mit der Landschaft
Geomantie Gruppe Bern

Energiepunkte

bern

massstab 1:5000
aequidistanz 5m
stand 2003

OLG BERN

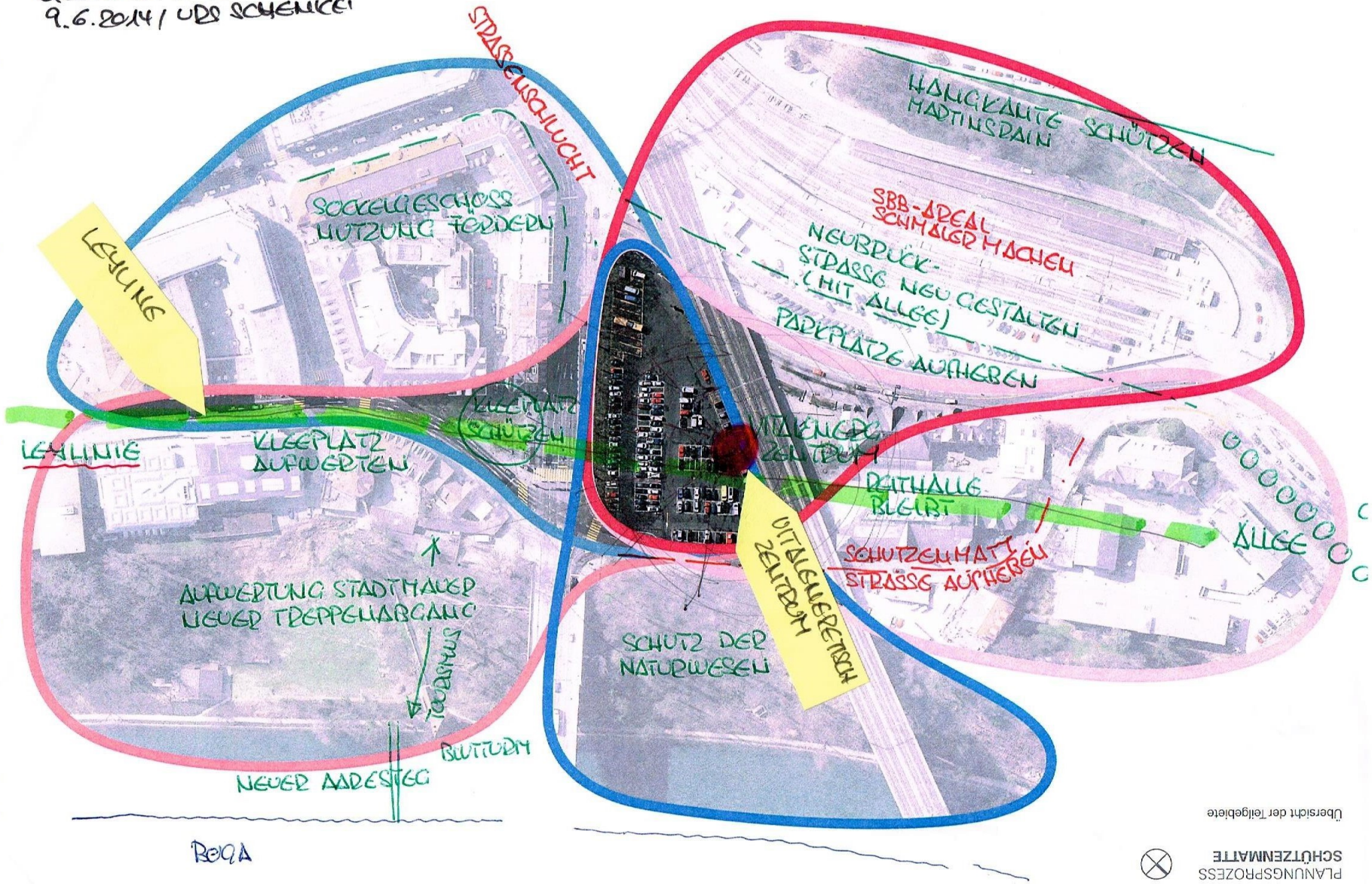
herausgeber: ol gruppe bern
www.olgbern.ch
kartenbezug: fritz burri
statthalterstrasse 104
3018 bern

OL-Karte 1175 Q
Kartenkonzept Fritz Burri

aufnahme 1996: roland hirter, dieter hulliger, sven kropf
überarbeitung 2003: annegret und regula hulliger

STAND 1.4.2014 / DOS SCHENKEL

GEOMANTIKGRUPPE BERN
9.6.2014 / URS SCHENKEL



PLANUNGSPROZESS
SCHÜTZENMATTE

Übersicht der Teilgebiete

Gestaltungsideen

An der 2. Begleitgremiumssitzung wurden 5 Teilgebiete separat diskutiert. Zuerst wurden die Qualitäten und Defizite zusammengetragen und anschliessend die Gestaltungswünsche aufgenommen. Die Schützenmatte war in jedem Teilgebiet enthalten. Wir folgen hier dieser Struktur und präsentieren unserer Gestaltungsideen zuerst in einer Zusammenfassung und dann detailliert nach Teilgebieten.

Gestaltung Schützenmatte:
Die kreative Kraft und vitale Energie des Ortes soll der Stadt zu Gute kommen, dadurch dass sich viele einbringen können. Fixe kommerzielle Angebote, die alles vorgeben (wie Freizeitpark), wären kontraproduktiv. Der „Nachtseite" entspricht auch eine Gestaltung, die sich wandeln und verändern kann und Kreativität, Freude, Lebenslust, Spiel und Experimentieren zulässt.
Offener Raum, Platz für Menschen, zum Erleben und Erfahren, ein öffentlicher Platz, zum Spielen, Entspannen und Sein
Offen für viele verschiedene Gruppen, für wechselnde Aktivitäten
Möglichst viel Natur **und** Platz für Menschen
Fokusse für die 4 Elemente Wasser, Feuer, Erde, Luft und ihre Elementarwesen schaffen
Fliessende Verbindung zur Reitschule herstellen
Der Platz soll einen Anblick bieten, der den Menschen Freude macht, und sie motiviert, ihre Kreativität einzubringen.
Zusammenfassend: Dreiklang aus Aarehang (wilder Teil, für Natur), Kleeplatz (kleines Juwel für den Engel, eine Freude fürs Auge) und Schützenmatte (für Menschen, um sich kreativ zu betätigen)

Verkehr:
Den Verkehrsfluss vom Nordring her abbremsen, damit man wahrnimmt, dass die Altstadt anfängt.
Verstärken der Leylinie, die von der Hodlerstrasse her über den Kleeplatz, die Schützenmatte und durch die Reitschule fliesst.
Verkehrsberuhigungsmassnahmen treffen, Wege für die Fussgänger und Radfahrer verbessern
Bei der Reitschule und der Schützenmatte mehr Umraum schaffen: das Bollwerk auf die Breite der Lorrainebrücke reduzieren, das Bollwerk für Fussgänger auf der ganzen Breite des Kleeplatzes überquerbar machen, Neubrückstrasse zum SBB-Areal hin verschieben
Den Verkehr weiterhin über die Schützenmattstrasse und Neubrückstrasse führen, möglichst wenig Verkehr durchs Bollwerk im Bereich Schützenmatte-Kleeplatz
Lärmschutz bei Eisenbahn, aus Glas, damit Sicht erhalten bleibt

Teilgebiet 1 (Schütz und Reithalle inkl. Unigebäude, Bedag)

Qualitäten
Reithalle mit heutiger Nutzung, es passt zum kreativen Aspekt, zur Suche nach der wahren Identität
Alleen von Zollikofen, Bierhübeli her. Das ist ein schöner Empfang!

Defizite
Rundum durch Strassen eingeengt, verkehrstechnisch sehr unübersichtlich (Verkehrsknoten mit sehr vielen Strassen)

Gestaltungswünsche
Alleen auf alle Fälle beibehalten, weiterführen bis zum Bollwerk. Schützenmattstrasse: bei den gegenüberliegenden Häuser die Höfe schöner gestalten (Sicht von Bahn!)

Teilgebiet 2 (Schütz und Aarehang angrenzend, unterhalb Schützenmattstrasse)

Qualitäten
Aarekante sichtbar, im ursprünglichen Zustand, viel Natur ihr überlassen

Defizite
Etwas lieblos, vernachlässigt

Gestaltungswünsche
Zum Schutz der Naturwesen als wilden Teil pflegen, Natur möglichst sich selber überlassen, Übergang für Elementarwesen von der Aare zur Schützenmatte
Weg für Fussgänger weder angebracht noch nötig

Auf der Schützenmatte möglichst viel Grün, ohne menschliche Aktivitäten zu behindern
Teilgebiet 3 (Schütz und Kleeplatz plus Hodlerstrasse und Hirschenhalde unten dran)

Qualitäten
Hangkante behalten, alte Stadtmauer und Blutturm ist Attraktion, Natur passt. Die niedriger werdenden Bauten an der Aarekante passen dazu, auch dass entlang der Schützenmattstrasse keine Gebäude stehen.

Defizite
Unangenehmer Zugang zur Stadtmauer/Blutturm. Kleeplatz ungestaltet, undefiniert – man latscht nur drüber weg, um zur Bushaltestelle oder zum Parkplatz auf der Schützenmatte zu gelangen. Keine tiefliegende Aarebrücke (wie Altenbergsteg unterhalb Kornhausbrücke / würde der Symmetrie entsprechen mit dem Dalmaziquai auf Höhe Kleine Schanze)

Gestaltungswünsche
Hervorheben der Stadtmauer und des Blutturms, schöner Weg mit angenehmem, grossräumigem Zugang zur Aare bauen, einladend auch für Touristen. Steg auf die andere Aareseite erstellen (analog Altenbergsteg), damit man zu Fuss vom Botanischen Garten und den Hang hoch auf die Schützenmatte gelangen kann.
Kleeplatz aufwerten, schön gestalten, z.B. mit einem schönen Brunnen, der den Ort mit dem Engel aufwertet. Nicht protzig, ein Juwel. Etwas fürs Auge und zum Entspannen und Sein. Ein Blickfang beim in die Stadt kommen von der Brücke her, der zum Abbremsen verleitet.
Für Fussgänger mindestens Breite der Leylinie (= ca. 20m) zum Überqueren des Bollwerks oder 20ger Zone

Teilgebiet 4 (Schütz und Kleeplatz plus Speichergasse, Amthaus etc.)

Qualitäten
Blockrandbebauung als Abschluss der Altstadt: es ist gut wahrnehmbar, dass die Altstadt hier anfängt. Im Kontrast zum nicht bebauten Platz und auch zu den niederen Bauten an der Aarehangkante.

Defizite
Strassenschlucht, die zum „Durchrasen“ animiert, Bebauung auf SBB-Seite stört das Stadtrandbild.
Kaum Läden, abweisende Häuserfronten

Gestaltungswünsche
Die Autoverkehrsfläche auf die Breite der Lorrainebrücke verengen (wie Teilgebiet 3). Häuser einladender gestalten auf Erdgeschosshöhe, z.B. Läden

Teilgebiet 5 (Schütz und SBB-Gelände samt Martinsrain zur Länggasse)

Qualitäten
Der nicht bebaute Hang ist das Beste, passt zu den 2 Alleen, wäre schönes Eingangstor

Defizite
Abstellgleis und Abstellplatz (Parkplatz) sind wie eine Faust aufs Auge, öder Platz mit all den Geleisen

Gestaltungswünsche
SBB-Areal schmaler machen, nur noch jene Gleise, die es wirklich braucht. Parkplatz aufheben, dafür die Neubrückstrasse dort durchführen, so dass es mehr Raum der Reitschule entlang gibt.
Alleen bis ins Bollwerk weiter führen, wie ursprünglich, auch ein Sichtschutz gegen die Gleise
Streifen zwischen Parking-Zufahrt und SBB-Areal begrünen

Im Gespräch mit der Landschaft, Geomantiegruppe Bern, www.geomantiegruppen.ch
Kontakt: geomantie.bern@bluemail.ch. Urs Schenkel, Oberfeldweg 13 c, 3322 Mattstetten, 031 859 33 48